

# Inhalt

Vorwort	
<i>von Professorin Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann</i> . . . . .	13
<b>Ida</b> . . . . .	17
Erstes Kapitel	
<b>»Das ist doch wahnsinnig belastend. Ich könnte das nie!«</b> <i>Vom Glück und Privileg, mit sterbenskranken Menschen arbeiten zu dürfen</i> . . . . .	23
Zweites Kapitel	
<b>Sterben und Tod – Mythen und Fakten</b> . . . . .	33
Mythos 1: Sterben und Tod sind leidvoll und schmerzhaft – <i>»Auch die Ärzte stehen dem Leid     der Patienten oft hilflos gegenüber.«</i> . . . . .	33
Mythos 2: Ärzte als gottgleiche Lebenszeitvergeber – <i>»Ich gebe Ihnen noch drei Monate!«</i> . . . . .	45
Mythos 3: Nahrung und Flüssigkeit sind Lebenserhaltung – <i>»Man kann doch niemanden     verhungern oder verdursten lassen!«</i> . . . . .	54
Mythos 4: Schmerzmittel machen süchtig – <i>»Morphin – Ist es schon so weit?«</i> . . . . .	65

Mythos 5: Man muss sich zwischen Lebenszeit  
oder Lebensqualität entscheiden –  
*»Das ist so furchtbar für ihn, hoffentlich darf  
er jetzt sterben.«* . . . . . 75

Mythos 6: Man darf einem Menschen nicht die  
Hoffnung nehmen – *»Es muss doch noch was geben!«* . . . 82

### Drittes Kapitel

**Beschwerden am Lebensende und  
was wir wirklich tun können** . . . . . 93

Warum die Angst vor Schmerzen tatsächlich  
unbegründet ist . . . . . 93

*»Muss ich wirklich nicht elendig ersticken?«*  
Wie Luftnot wirksam gelindert werden kann . . . . . 105

*»Ich fühle mich zum Kotzen!«*  
Wege aus der Übelkeit . . . . . 116

Nachts, wenn es dunkel wird.  
Wie man der Angst begegnen kann . . . . . 120

Erschöpfung: Wenn die Batterie komplett  
leer ist und was man dagegen tun kann . . . . . 124

Neuropsychiatrische Symptome: *»Hilfe, ich erkenne  
meinen eigenen Partner nicht mehr!«* . . . . . 127

Die letzten Stunden im Leben eines Menschen.  
Was ich unbedingt über das Sterben wissen sollte,  
damit es seinen Schrecken verliert . . . . . 131

Notfälle: Was zu tun ist . . . . . 138

## Viertes Kapitel

### **Kommunikation mit lebensbegrenzend erkrankten Menschen, deren Angehörigen und beteiligten Kindern**

Wahrhaftigkeit am Krankenbett – Wovor haben wir Ärzte eigentlich solche Angst? . . . . .	143
Eigene Ängste und Fettnäpfchen im Umgang mit Sterbenskranken . . . . .	155
Über das Sterben reden: Wenn Kinder dem Tod begegnen . . . . .	160
Adäquate Trauerbegleitung . . . . .	169
Digitale Zombies – Der Tod im Zeitalter von Facebook & Co. . . . .	177
Humor am Lebensende: Lachen bis zum letzten Atemzug . . . . .	181

## Fünftes Kapitel

<b>Wo bekomme ich Hilfe?</b> . . . . .	185
Sterben zu Hause . . . . .	185
Sterben in einer Einrichtung . . . . .	195

## Sechstes Kapitel

### **Sterbeverhinderung, Lebensverlängerung oder Sterbehilfe?**

Sterbehilfe – eine Standortbestimmung . . . . .	207
Ein Blick zu unseren Nachbarn in Europa . . . . .	214
Umsorgen oder Entsorgen? . . . . .	220

<b>Zwei Frauen – zwei Schicksale</b> .....	229
Danksagung .....	263
Anhang .....	265